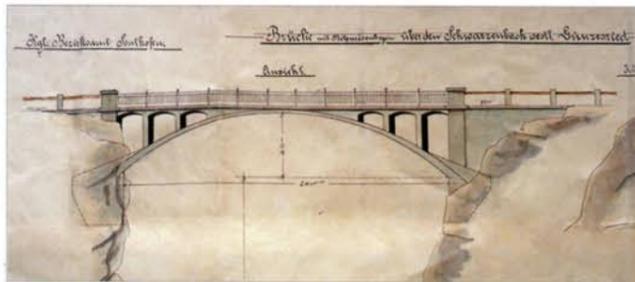


Brückenschlag über ein Denkmal

Mit dem Abriss der 110 Jahre alten Stahlbetonbogenbrücke über den Aubach im Gunzesriedertal wird im Frühjahr 2011 eine ingenieurtechnische Meisterleistung vom Beginn des 20. Jahrhunderts für immer verschwinden. Der Baumeister und Diplom-Ingenieur Uwe Brendler und seine Frau Maria aus Bihlerdorf, beide Mitglieder im Heimatdienst Sonthofen, hatten sich bis zuletzt für einen Erhalt von zumindest Teilen der denkmalgeschützten Brücke eingesetzt. Hier zeichnet er die wechselvolle Geschichte der Flussquerung nach



Skizze (o.l.): »Ansicht Brücke mit Betoneisenbogen über den Schwarzenbach westl. Gunzesried; Kgl. Bezirksamt Sonthofen«; rechts daneben die Brücke nach der Fertigstellung. Die historischen Abbildungen darunter (v.l.): Ölbild der einstigen gedeckten Holzbrücke im Heimathaus Sonthofen; Gunzesried um 1900, oben auf der Postkarte eingeklinkt eine Aufnahme vom Brückenbau; kolorierte Postkarte der Aubach-Brücke; der schlanke Brückenbogen fügt sich in die Umgebung

Im Gunzesriedertal fließt im Bereich des südwestlich anschließenden Ostertales die Gunzesrieder Ach durch eine bis zu 25 Meter tiefe Felschlucht aus »Nagelfluh«, auch untere Stüßwassermolasse genannt. Seit der Besiedelung des Tales ist dieser Fluss circa 900 Jahre lang an einer flachen Stelle in einer Furt nahe der Felschlucht überquert worden. Im westlichen Teil des Tales leben heute im Sommer auf Alpen und im Ortsteil Gunzesried Säge rund 400 Einwohner. Das Gebiet ist walddreich, und auf vielen Alpen und Galtalpen wird seit uralter Zeit Alpwirtschaft betrieben. Im 17. Jahrhundert wurde in Meilern im Ostertal Holzkohle hergestellt und für die Eisenerzverhüttung zu den Öfen nach Sonthofen geliefert. In der Chronik des Seifriedsberger Pfarrers Reich aus dem Jahre 1903 ist zu lesen, dass der Graf von Königsegg um 1645 über die Fels-

schlucht des Aubaches an einer 30 Meter breiten Stelle eine gedeckte Holzbrücke bauen ließ. Diese Brücke hatte 100 Zentner Tragkraft und zwei Meter Fahrbahnbreite. Zuzufolge einer Befugnis des Landesherrn erhob die Gemeinde Gunzesried von 1744 bis 1892 Brückenzoll. Nach mündlichen Erzählungen hat der »Zoller«, der an der Brücke wohnte, von jedem Gespann zwölf Kreuzer Zoll kassiert. Er war auch für die Wartung der Brücke zuständig. Im Winter musste von ihm auf die Fahrbahn der gedeckten Holzbrücke Schnee geschaufelt werden, damit auch Schlittengespanne ohne Probleme darübergelitten konnten. Von dieser Brücke wurde ein etwa drei Meter langes Holzmodell im Maßstab 1:10 gebaut, auf einem der Balken ist die Jahreszahl 1709 eingeschnitten. Das ohne Nägel gefertigte Holzmodell des damals in der Nähe der Brücke wohnenden



Fotos: Uwe Brendler, Archiv Augustin Keller, Blaichach



Ein Baudenkmal wird ersetzt – aktuelle Aufnahmen von der Baustelle hoch über dem Aubach. Ganz links der alte Betonbogen nach dem Abbruch der vormaligen Fahrbahn und Pfeiler, oben die neue Stahlverbundbrücke im Januar 2011, gesehen von der Behelfsbrücke, die links vor dem alten Brückenbogen zu sehen ist

Ökonomen Martin Schneider ist aus einem nicht mehr feststellbaren Grund auf den Dachboden des Heimathaus Sonthofen gelangt, wo es bis heute auf einen würdigeren Platz wartet. Im Heimathaus befindet sich außerdem ein Ölgemälde der »hohen und gedeckten Brücke«. Die alte Pfarrchronik weiß darüber hinaus zu berichten, dass die baufällig gewordene Holzbrücke im Jahre 1901 durch eine »Eisen-Betonbrücke (nach System Monier) von der Aktiengesellschaft Ways und Freytag« ersetzt wurde. Die Kosten beliefen sich demnach auf 20.000 Mark, wovon 11.000 Mark aus Distrikts-, Kreis- und Staatsmitteln und der Rest von der Ortsgemeinde Gunzesried bezahlt wurden. Diese Brücke dürfte zu den ältesten Stahlbetonbogenbrücken Deutschlands zählen, doch blieb ihre baugeschichtliche Bedeutung über viele Jahrzehnte hinweg unbeachtet. Als es zur Planung einer neuen Brücke kam, veranlasste das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege eine Neubewertung des Bauwerkes vom Beginn des 20. Jahrhunderts und trug es als bedeutendes Objekt in die Denkmalliste ein, um einen Abriss zu erschweren. Im Jahr 2008 wurde nach langen Diskussionen im Blaichacher Gemeinderat dennoch beschlossen, dieses Baudenkmal durch eine modernere, breitere und tragfähigere Brücke zu ersetzen. Eine Sanierung der denkmalgeschützten Brücke wäre möglich, aber teurer als ein Neubau gewesen. Der seinerzeit amtierende bayerische Kulturstaatsminister Thomas Goppel hatte einen Zuschuss des Denkmalschutzes in Aussicht gestellt, jedoch war niemand bereit, für das alte Ingenieurbauwerk die dann immer noch verbleibenden Mehrkosten zu übernehmen. Die Gemeinde Blaichach erhielt die Abrissgenehmigung für die alte Brücke, trotz Widerstand des Denkmalamtes. Im Jahr 2010 wurde mit den Bauarbeiten für eine neue Brücke begonnen. Von den geschätzten

1,9 Millionen Euro Kosten muss Blaichach 35 Prozent aus Gemeindemitteln aufbringen. Für den öffentlichen Verkehr an der neuen Brückenbaustelle wurde zuerst eine Hilfsbrücke seitlich der alten Brücke errichtet, bei den weiteren Bauarbeiten sind von der alten Brücke die Stahlbetonfahrbahn und die Stützpfeiler abgebrochen worden. Der schlanke alte Betonbogen wurde belassen, statt einem Leegerüst für die Erstellung der neuen Brücke wurden die seitlichen Verstärkungsbögen aus dem Jahr 1964 verwendet. Die neue, eine Stahlverbundbrücke, wurde über den alten Bogen gespannt, die Fahrbahnplatte ist aus Stahlbeton, die Längsträger sind Stahlhohlkastenprofile. Im Frühjahr 2011 soll nun der alte Betonbogen zersägt und abgebaut werden, ohne Betonteile in die Schlucht stürzen zu lassen. Als eine mögliche Alternative war angeregt worden, den Betonbrückenbogen als bedeutendes Restdenkmal unter der neuen Brücke zu belassen. Ein entsprechender Antrag zur Erhaltung des alten Betonbrückenbogens, Anfang 2011 bei der Gemeinde Blaichach eingereicht, wurde nach Prüfung durch den Bürgermeister abgelehnt. Argumente für die Ablehnung waren unter anderem, dass es bei Erhalt des alten Brückenbogens »für Außenstehende nicht mehr nachvollziehbar wäre, was eigentlich gebaut wurde«. Weder sei die alte Brücke noch als solche zu erkennen, noch könne »die neue Brücke in ihrer eleganten, eigenständigen und besonderen Gestalt zur Geltung kommen«, formulierte Blaichachs Bürgermeister Otto Steiger. Mit den Abbrucharbeiten wird im Frühjahr 2011 zweifelsohne ein bedeutendes Baudenkmal im Allgäu verschwinden, wobei die Befürworter eines Erhaltes der alten Brückenteile die Hoffnung hegen, dass an einem Aussichtspunkt zur neuen Brücke zumindest eine Schautafel über die Geschichte der alten Brücken informiert.